

Die Weiterentwicklung der Armee (WEA) vor dem Startschuss

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-730716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Weiterentwicklung der Armee (WEA) vor dem Startschuss

Mit einem aufwändigen Informationstag lüfteten VBS und Armeespitze den Schleier über dem Umbau der Armee. Optimismus klang an. Hohe Erwartungen wurden laut, grosse Herausforderungen nicht verheimlicht.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Rund hundert Personen folgten am 31. August der Einladung ins Armee-Logistikzentrum (ALC) Burgdorf. Hier sollten Vertreter der Politik, der Bildungslandschaft, der Wirtschaft, der Behörden und der Medien als Treuhänder der Öffentlichkeit vertraut gemacht werden mit den nächsten Schritten der WEA. Die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit Bundesrat Guy Parmelin und KKdt Philippe Rebord nahmen zwei Dutzend Medienleute mit sehr sachbezogenen Fragen wahr.

Drei Stationen widmeten sich den Eckwerten der WEA: Ein Infanteriezug demonstrierte die Mobilmachung als Kern der höheren Bereitschaft. Br Rolf André Siegenthaler, Stellvertreter des Armeestabschefs und Chef Armeepanung, referierte über Ausrüstungsfragen, KKdt Daniel Baumgartner, designierter Chef Ausbildungskommando, über die Kaderausbildung und Br Yvon Langel, künftiger Kdt der Territorialdivision (Ter Div) 1, über die Regionalisierung, namentlich über Struktur und Aufgaben der Ter Div.

Analyse des Chefs der Armee

KKdt Philippe Rebord bewertet die WEA als richtige Antwort auf die aktuellen Herausforderungen. Sie zu realisieren, braucht Zeit. Während allen Etappen muss die Armee zum Einsatz bereit bleiben. Nachdem das Anpassen der Kaderausbildung schon begonnen hat, fällt der Startschuss am 1. Januar 2018. Das Ziel erreichen wir Ende 2022. Dazwischen soll es an periodischer Information nicht fehlen.

Im Vordergrund steht das Steigern der operativen Verfügbarkeit. Schliesslich wird bis zur Hälfte der Armee gleichzeitig der Unterstützung ziviler Behörden dienen

Bundesrat Guy Parmelin erläutert seine Erwartungen.

Bilder: ASMZ



Vollausrüstung

Der Begriff verwirrt die Diskussion bis heute, weil er zu grosse Erwartungen weckt. Die WEA schafft vier Kategorien:

1. Mittel der ersten Stunde, also Berufsorganisationen und Bereitschaftsformationen sowie Miliz mit hoher Bereitschaft (MmhB) sind vollständig ausgerüstet. Für sie ist eine Umlaufreserve (ULR) von 15 Prozent vorhanden.
2. Für jeden über die erste Kategorie hinaus zur Unterstützung ziviler Behörden vorgesehenen Einsatz liegt die komplette Ausrüstung samt ULR bereit.
3. Zur Grundausbildung aller Truppen, die speziell für Unterstützungseinsätze in Betracht fallen, ist ein Ausbildungssatz ausgeschrieben.
4. Formationen zur Abwehr bewaffneter Angriffe, also namentlich die drei Mechanisierten Brigaden, verfügen über vollständige Ausrüstung, müssen sie aber mit den Schulen teilen.

Das wird erst 2022 erreicht. Selbst dann gilt für die Inf Bat, dass eine Kompanie mit dem Geschützten Mannschaftstransportfahrzeug, eine mit den heute schon vorhandenen Radpanzern, die dritte indes mit dem ungeschützten «Duro» in den Einsatz fährt.

können, also das Zehnfache dessen, was heute jeweils durchschnittlich im Wiederholungskurs steht. Das gebietet das erstmals verbindlich definierte Leistungsprofil. Nach 2022 tauchen weitere grosse Bedürfnisse auf, weil es gilt, das Neue Kampfflugzeug zu beschaffen und veraltende Hauptsysteme des Heeres zu ersetzen oder zu kräftigen.

Sorgen bereitet die personelle Alimenterung. Um auf einen Sollbestand von 100 000 zählen zu können, brauchen wir effektiv 140 000 AdA. Das erreichen wir in den bevorstehenden Jahren, sofern je 18 000 aussexerzierte Rekruten neu zur Armee stossen; das setzt unter anderem voraus, dass die Reduktion der medizinisch bedingten Ausmusterungen gelingt, wie sie heute die Rekrutenschulen in den ersten Wochen heimsuchen. – Umschulung und Neu-Ausbildung des vorhandenen Personals gehen schrittweise voran. Dabei liegt die Priorität auf der «Miliz mit hoher Bereitschaft» (MmhB).

Am Ende der WEA sind wir fähig, 8000 AdA in ein bis drei Tagen und 35 000 binnen zehn Tagen einzusetzen, was einzigartig ist in Europa.

Voraussetzung bildet Planungssicherheit namentlich in finanziellen Belangen. Mit weniger als 20 Milliarden, gerechnet auf vier Jahre, ist es nicht zu schaffen.

Erwartungen des Departementsvorstehers

Bundesrat Guy Parmelin verweilte kurz bei der Lage mit ihrem breiten Spektrum von Gefahren und Bedrohungen samt den vielen potenziellen Akteuren. Umso mehr kommt es auf die Fähigkeit an, Entwicklungen zu antizipieren, auf Reaktionsfähigkeit und Zusammenarbeit im Schweizerischen Sicherheitsverbund.

Die Rahmenbedingungen kennt man: Wir bleiben Milizarmee, benötigen einen Sollbestand von 100 000 AdA und 20 Milliarden in jeweils vier Jahren. Dabei vergessen wir nicht, dass die letzte Reform an den fehlenden Finanzen scheiterte.

Die WEA ist unverzüglich und kompromisslos zu verwirklichen, nicht zu belasten mit zusätzlichen Ideen, erst recht nicht mit früher erörterten und verworfenen. Retuschen bleiben möglich, wo sie sich als nötig erweisen.

Nicht alle Schlüssel zum Erfolg liegen ganz in unserer Hand. Qualitätsarbeit erleichtert indes das Lösen von Problemen. Unbedingt müssen Aufgaben und Ressourcen in der Balance bleiben.

Hohe Bereitschaft

Die Bereitschaft bildet eine Kaskade:

- Als «Mittel der ersten Stunde» gelten militärische Berufsorganisationen und die Bereitschaftsverbände. Letztere leisten den Wiederholungskurs unter Auflagen, haben beispielsweise jederzeit, selbst aus dem Urlaub, binnen 24 Stunden eine Einheit in den Einsatz zu führen;
- Danach kommen die übrigen aktuell Wiederholungskurs leistenden Truppen zum Zug und Schulen, soweit deren Ausbildungsstand genügt;
- Das neue Mobilmachungssystem greift bei den Bataillonen der «Miliz mit hoher Bereitschaft» (MmhB). Individuell alarmiert mittels SMS oder E-Mail, wirken sie nach 24 bis 96 Stunden mit bis zu 8000 AdA;
- Weitere AdA erreichen die Aufgebote über Massenmedien oder Marschbefehle. Das Leistungsprofil fordert im Extremfall zusätzliche 35 000 AdA, einsatzbereit in zehn Tagen, und von jedem der fünf ALC das Ausrüsten von jeweils zwei Bataillonen innerhalb von 24 Stunden.

Die Koordination der Mobilmachung obliegt den Ter Div.

Zu den MmhB zählen Teile der Infanterie, Führungsunterstützung, Genie, ABC-Abwehr, Rettungstruppen, Sanität und andere Logistikformationen. Bestimmt für jedes Bat sind im Voraus das zuständige ALC, wo das Material dauernd bereitliegt, und der an eine Militäreinrichtung angelehnte Mobilmachungsplatz, wo die Truppe 24 Stunden verweilt, sich selber schützt und einsatzbezogene Ausbildung betreibt.

Ältere Zeitgenossen fühlen sich an die Armee 61 erinnert. Tatsächlich kehrt Einiges wieder. So kleben künftig in den Dienstbüchlein Mobilmachungszettel, rot für die MmhB, braun für das Gros. – Neuerdings sind ganz andere Mengen von Material zu bewegen. Das wird im Bild unten deutlich.

Das Ausbilden der Mobilmachung begann für das Kader schon 2017 und beschert sämtlichen Einheiten 2018 eine Mobilmachungs-Übung.



Das 2018 von einem Infanteriezug zu fassende Material – ohne die vier Fahrzeuge.



Das komplette 1994 von einem Füsilierzug gefasste Material.